

Nr. 4.

1903.

Sitzungs-Bericht
der
Gesellschaft naturforschender Freunde
zu Berlin

vom 14. April 1903.

Vorsitzender: Herr WALDEYER.

Herr **A. NEHRING** sprach über *Muscardinus avellanarius* und *Myoxus glis orientalis*, nov. subsp., aus Kleinasien.

Vor Kurzem erhielt ich für unsere zoologische Sammlung durch Herrn GOTTWALD (Konstantinopel) 2 gut conservirte Myoxiden, welche im März d. Js. am Gebirge Alem Dagħ, nordöstlich von Scutari, in Kleinasien gefangen waren. Das eine Exemplar erwies sich als ein *Muscardinus*, den ich vorläufig von *M. avellanarius* L. nicht unterscheiden kann, das andere als ein *Myoxus*, den ich nach mehreren deutlichen Abweichungen (besonders im Schädel und Gebiss) als *M. glis orientalis* unterschieden habe. Eine genauere Beschreibung wird bald im „Zoologischen Anzeiger“ erscheinen.

Hier möge nur kurz auf die zoogeographische Bedeutung der Sache hingewiesen werden. *Muscardinus* ist bisher, soviel ich weiss, nur aus Europa bekannt. (Vergl. z. B. TROUESSART, Catalogus Mammalium, 1897, p. 454.) Das vorliegende Exemplar beweist, dass jene Gattung auch in Kleinasien vorkommt.

Myoxus glis soll zwar angeblich (siehe TROUESSART, a. a. O., S. 453) in Kleinasien beobachtet sein; aber DANFORD und ALSTON haben den Siebenschläfer in ihren beiden Abhandlungen über die Säugethiere Kleasiens (P. Z. S., 1877, p. 278, und 1880, p. 60) nicht aufgeführt; sie nennen nur den Baumschläfer (*M. dryas*). Auch sonst habe ich keine exacte Nachweisung des *M. glis* aus Klein-

asien gefunden; dagegen soll diese Art in Palästina nach TRISTRAM häufig sein. Letztere Angabe möchte wohl noch einer Nachprüfung bedürfen.

Jedenfalls ist es von wesentlichem zoogeographischen Interesse, dass die kleine Haselmaus (*Muscardinus*) und eine Subspecies von *Myoxus glis* am Alem Dagħ vorkommt. Diese Thatsache deutet auf eine ehemalige Landverbindung zwischen Kleinasien und der Türkei hin, welche ja auch durch die eigenthümliche Verbreitung der Gattung *Mesocricetus* und durch andere zoogeographische Momente wahrscheinlich gemacht wird. Vergl. meine Bemerkungen im Arch. f. Naturgesch., 1898, Bd. I, p. 391.

Dasjenige, was KOBELT in seinen Studien zur Zoogeographie, Bd. II, 1898, p. 125, über die „kleine und grosse Haselmaus“ sagt, ist völlig verkehrt; er nennt *Eliomys nitela* die „kleine“, *Muscardinus acellanurius* die „grosse Haselmaus“! KOBELT scheint einen *Muscardinus* niemals gesehen zu haben.

Herr VON MARTENS sprach über die Verbreitung der Meer-Conchylien an den Küsten von West- und Süd-Afrika.

Obwohl durch ADANSON 1757 West-Afrika eines der ersten aussereuropäischen Gebiete ist, von welchem man eingehendere Kenntniss der dort lebenden Meer-Conchylien erhalten hat, so ist doch seitdem verhältnissmässig wenig dafür geschehen; ausser der Bearbeitung der von Dr. TAMS in Nieder-Guinea gesammelten Conchylien durch W. DUNKER 1853 (die Originale jetzt im Berliner Museum) ist dem Vortragenden keine grössere faunistische Liste von Meer-Conchylien der westafrikanische Küste bekannt, wenn auch viele einzelne Arten in Zeitschriften und systematischen Werken beschrieben worden sind. Ueber die auf der Expedition der „Gazelle“ an der westafrikanischen Küste gesammelten Conchylien ist im Jahrbuch der deutschen malakozoolog. Gesellschaft III, 1876, p. 236 und im officiellen Reise-werk Bd. III, p. 19 u. 31 berichtet; Dr. BÖTTGER führt einige Arten vom Congo im 24. und 25. Bericht des Offenbacher Ver-

eins für Naturkunde 1885 auf. Im Allgemeinen scheinen aber die Litoral-Mollusken hier in Folge der heftigen Brandung und des Mangels an Korallenriffen weniger reich an Arten und an Individuen zu sein, als in andern tropischen Gegenden und daher auch weniger die Reisenden zum Sammeln angereizt zu haben. Charakteristisch für diese Fauna ist unter Anderem der Reichthum an Arten der Gattung *Marginella*, einer besonderen Unterabtheilung der Gattung *Cymbium*, und einiger besonderer Formen von *Pleurotomiden*, wie *Perrona* und *Clavatula* im engern Sinn. ADANSON's Werk, so sehr verdienstlich es ist, hat zu manchen zoogeographischen Irrthümern Veranlassung gegeben, indem er einerseits in der Identification seiner westafrikanischen Arten mit amerikanischen und indischen selbst für seine Zeit sehr weit gegangen ist, andererseits ausschliesslich indisch-polynesische Arten von *Conus* und *Cypraea*, die ihm irgendwie in die Hände gekommen, als westafrikanisch beschreibt und abbildet, wie *Cypraea caput-serpentis* und *asellus*, *Conus hebraeus* und *textile*; endlich hat er einige von ihm auf den kanarischen und azorischen Inseln gesammelte Arten in sein Reisewerk aufgenommen und diese sind von unachtsamen Compilatoren dann als am Senegal lebend angesehen worden. Auch der einstige lebhafte direkte Verkehr der Sklavenschiffe zwischen Guinea und den westindischen „Zuckerinseln“ hat dazu geführt, dass auf die unbestimmten Angaben der Matrosen hin eine ganze Anzahl von Meer-Conchylien bis in die Mitte des jüngsverflossenen Jahrhunderts als gemeinsam zwischen West-Afrika und dem tropischen Amerika angesehen wurden, wie z. B. *Marginella glabella*, *Murex cornutus*, *Strombus bubonius*, die nur afrikanisch, und *Murex pomum*, *Cancellaria reticulata*, *Voluta musica*, *Strombus pugilis*, die nur amerikanisch sind. Nur von den wenigsten hat sich das durch die Angaben neuerer Forscher bewähren lassen. Wohl aber ergibt der Vergleich der einst von ADANSON und vor nicht allzulanger Zeit von HERMANN v. MALTZAN am Senegal gesammelten Arten mit denen, welche TAMS (s. oben) und später die Reisenden der einstigen afrikanischen Gesellschaft in Berlin, namentlich

Dr. FALKENSTEIN und Herr VON MECHOW, an der Angola- und Loango-Küste gefunden haben, eine weitgehende artliche Uebereinstimmung, so dass wir wohl von einer gemeinsamen tropisch-westafrikanischen Conchylien-Fauna reden dürfen, wenn auch selbstverständlich nicht jede charakteristische Art vom Senegal bis Benguela verbreitet ist. Nach Norden zu umfasst diese Fauna noch die capverdischen Inseln und mischt sich durch eine Anzahl Vertreter auf den kanarischen Inseln und Madeira mit derjenigen des Mittelmeeres, ja einzelne sehr charakteristische Formen, wie z. B. *Cymbium olla*, dringen noch in die Strasse von Gibraltar ein und eine Strecke weit längs der nordafrikanischen Küste; auch *Littorina Syrinca* PHIL., der Nordhälfte des Mittelmeeres fremd, schliesst sich durch Mittelformen in Algerien dicht an die westafrikanische *L. punctata* GM. an. Wie weit die charakteristische westafrikanische Fauna nach Süden reicht, darüber finde ich einen Anhaltspunkt in den Conchylien, welche die deutsche Tiefsee-Expedition unter Prof. CHUN 1898 an der grossen Fischbai ($16\frac{1}{2}^{\circ}$ S. Br.) gesammelt hat: es sind zwar nur 7 Arten, aber davon sind 3 gut westafrikanisch, nicht weiter aus dem Süden bekannt, 3 bis jetzt nicht anderswo gefunden, von denen aber 2 andern westafrikanischen Arten nahe stehen, und nur 1, die wir auch aus dem eigentlichen Süd-Afrika kennen, *Crepidula hepatica* und diese letztere kommt doch auch, dem Lauf der Strömung folgend, noch etwas weiter nördlich, bei Benguela und Loanda, (TAMS), vor. Von der Küste von Deutsch-Südwestafrika, sowohl Swakop als Angra Pequena, habe ich dagegen bis jetzt nur echt südafrikanische Arten erhalten, allerdings alle tot und abgerieben gesammelt, so dass es nicht ganz feststeht, ob sie wirklich daselbst leben oder vielleicht nur irgendwie, etwa als Ballast, dahin gekommen seien. Immerhin dürfen wir, bis wir weiteres sicheres Material erhalten, die Gegend der grossen Fischbai als diejenige betrachten, in welcher die tropisch-westafrikanische und die speciell südafrikanische Fauna sich treffen und mischen.

Für Süd-Afrika haben wir zwei umfassende Arbeiten,

FERD. KRAUSS, die südafrikanischen Mollusken 1848 und G. B. SOWERBY³ marine shells of South Africa 1892 mit einem Appendix von 1897. Keines von beiden aber giebt insofern ein recht anschauliches Bild der charakteristisch-südafrikanischen Fauna, als vielleicht die Hälfte der von KRAUSS aufgeführten Arten weit verbreitete indisch-polynesische Arten sind, welche von ihm an der Natalküste gefunden wurden, die aber mit wenigen Ausnahmen nicht weiter südlich vorkommen, so z. B. *Cypraea vitellus*, *erosa*, *helvola*, *Arabica*, *annulus*, *Conus hebraeus*, *lividus*, *Nerita polita*, *albicilla*, *plicata* u. s. w.; in SOWERBY's Liste erscheinen nicht nur all diese wieder, sondern auch eine ganze Anzahl bekannter europäischer, polynesischer und japanischer Arten mit der Fundortsangabe Port Elizabeth, Sammlung Crawford, die bis jetzt noch von keinem zwischenliegenden Orte bekannt geworden, so dass die Vermuthung sich kaum abweisen lässt, diese Sammlung sei wohl hauptsächlich in Port Elizabeth zusammengebracht worden, enthalte aber doch auch noch einige anderswoher erhaltene Arten, die der Besitzer ohne nähere Bezeichnung mit den von ihm selbst gesammelten zusammengelegt habe, wie es früher auch in europäischen Sammlungen öfters der Fall war. Aehnlich, wenn auch umgekehrt, steht es mit einigen unbestritten südafrikanischen leicht kenntlichen Arten (*Trochus cicer* und *zonatus*, *Phosianella Capensis* und *elongata*), welche LEOP. VON SCHRENCK in einer auf Hakodate von einem Andern zusammengebrachten Sammlung vorfand und daher in seiner Arbeit über die Mollusken des Amurlandes 1859 als dort vorkommend aufführt; auch diese sind später nie mehr weder in Japan und Nord-China, noch in Ostindien oder Polynesien lebend gefunden worden und die Angabe dürfte daher auf einem ähnlichen Irrthum beruhen. Dass es einzelne weit verbreitete Arten giebt, unterliegt ja keinem Zweifel, aber es sind dafür bessere und mehrseitige Beweise nöthig. Fassen wir nun die speciell südafrikanischen, in andern Erdtheilen nicht vorkommenden Arten von Meer-Conchylien ins Auge, deren es viele so ganz charakteristische giebt, so können wir fragen, wie weit erstrecken sich diese

auf der einen und der andern Seite nach Norden. In der Regel wurde früher nur einfach das Cap der guten Hoffnung als Fundort angegeben, in der neueren Litteratur erscheint öfters auch die Tafelbai, die Algoabai, Simonsbai und einige andere bestimmte Angaben. — FERD. KRAUSS nennt mehrmals auch die Knysna-Mündung als Fundort. Durch Missionare sind verschiedene Arten aus Elim (wahrscheinlich der zwischen Falsebai und Cap Agulhas liegenden Missionsstation, denn es giebt zwei dieses Namens in Süd-Afrika) in den deutschen Sammlungen vorhanden; das Berliner Museum hat durch Stabsarzt JOHNSWICH Conchylien aus der Simonsbai erhalten, wo die Fregatte Thetis bei der Rückkehr von der ostasiatischen Expedition 1862 verweilte, eine grössere Anzahl aus der Tafelbai, Simonsbai und Durban durch GUST. FRITSCH, aus dem früher als British Cafraria bezeichneten Gebiet von Williamstowa und East London, westlich bis zum Keiskammafluss reichend, sowie von Grahamstowa und Port Alfred durch Herrn SCHÖNLAND, aus dem Pondoland, namentlich Port Grosvenor durch Herrn BACHMANN und CONR. BEYRICH, von der Saldanhabai durch A. SCHENCK erhalten und ich habe alle Arten davon bestimmt und Exemplare davon aufbewahrt, auch wenn sie weniger gut erhalten und im Museum schon durch bessere von andern Punkten vertreten waren, eben um eine gesicherte Uebersicht über die Verbreitung zu ermöglichen. Man kann im Allgemeinen das südliche, aussertropische Afrika nach der Küstenrichtung in drei Untergebiete theilen.

- 1) die nach Westen gerichtete Küste von Deutsch-Südwest-Afrika an bis zum Cap der guten Hoffnung,
- 2) die nach Süden gerichtete von da bis zur Algoabai einschliesslich oder dem diese nach Osten begrenzenden Cap Padrone,
- 3) die nach Südosten gekehrte Küste von da bis Natal.

Wenn wir von den kleineren und den selteneren meist bis jetzt nur an einer Stelle gefundenen und erst neuerdings beschriebenen Arten absehen und hauptsächlich die grösseren und seit längerer Zeit bekannten ins Auge fassen und deren Verbreitung nach dem genannten Material verfolgen, so ergiebt sich, dass die meisten an der ganzen

Südküste von der Simonsbai bis zur Algoabai zu Hause sind, so namentlich die charakteristischen *Patellen*, *Haliotis*, *Trochus*, *Phasianellen*, *Cominellen*, *Bullien*, *Comus*, sowie die Mehrzahl der *Cypracn*, nach Westen gehen viele derselben noch um das Cap herum in die Tafelbai und Saldanhabai, die *Bullien*, *Cominellen* und *Trochus imperrius* auch bis Deutsch-Südwest-Afrika, *Crepidula hepatica* allein, wie schon erwähnt, bis Loanda, also soweit eine nach Norden gehende Meeresströmung an der Küste vorhanden ist. Nach Osten scheint, so viel sich bis jetzt beurtheilen lässt, die Algoabai die Grenze für die charakteristischen Arten von *Cypraea*, *Trochus* und *Marginella* zu bilden, dagegen erstrecken sich einige charakteristische *Cominellen*, *Bullien* und einzelne Arten von *Patella* an der Südostküste noch hinauf bis Natal, wo die Korallenriffe und Mangle-Dickichte beginnen und mit ihnen die tropischen indisch-polynesischen Meerthiere auch unter den Mollusken, obwohl noch einige Grade südlich vom Wendekreise. Einige sonst tropische Formen wie *Turbo coronatus* und *Littorina glabrata* treten schon bei Port Grosvenor auf, *Turbo natalensis* und *porphyrites* vielleicht schon in British Cafraria. Die Natalküste zeigt noch eine Mischung beider Faunen, von der S. Luciabai ist mir bis jetzt nichts bekannt geworden, von Lourenzo-Marquez an der Delagoabai durch Herrn WILMS dreizehn Arten, alle schon tropisch-indisch; im südlichen Theil von Mossambique, namentlich an den Querimba-Inseln und bei Inhambane hat 1846 Prof. W. PETERS erfolgreich gesammelt (siehe die Zusammenstellung in den Monatsberichten der Berliner Akademie Juli 1879, p. 727 - 749), für ganz Mossambique 303 marine Arten, wesentlich indische Arten, worunter kaum zwei oder drei, die auch im eigentlichen Südafrika, südlicher als Natal, leben. Es scheint also, dass die speciell südafrikanischen Meer-Conchylien dem Lauf der Strömungen entsprechend, die an der Ostküste nach Süden, an der Westküste nach Norden gehen, an der Ostküste nicht ganz bis an den südlichen Wendekreis, an der Westküste bis an denselben reichen und erst da jederseits an der tropischen Fauna ihre Grenze finden.

Referirabend am 21. April 1903.

Herr **F. E. Schulze** über J. G. TILLIER: Le canal de Suez et sa faune ichthyologique. Mémoires de la Société zoologique de France 1902. Tome XV. p. 279—318.

Herr **R. Kolkwitz** über ALEXANDER NATHANSOHN: Ueber eine neue Gruppe von Schwefelbakterien und ihren Stoffwechsel. Mitth. a. d. Zool. Station zu Neapel. 15. Bd., 4. Heft, 1902.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [1903](#)

Autor(en)/Author(s): Waldeyer

Artikel/Article: [Sitzungs - Bericht der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin vom 14. April 1903 187-194](#)